

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei Jos. Kramptec, Piazza Carli Nr. 1, ebenerdig.
Telephon Nr. 68. - Postsparkassenkonto Nr. 71.660.
Sprechstunden der Redaktion:
Von 5—6 Uhr abends.
Bezugsbedingungen:
mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller, ganzjährig 21 Kronen 60 Heller.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jos. Kramptec, Pola, Piazza Carli 1.

Polauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.
Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Kramptec, Piazza Carli 1, entgegen genommen.
Inserate werden mit 10 Heller für die 6mal gespaltene Zeile, Reklamenoten in reaktionellen Zeit mit 50 Heller für die Garmondzeile berechnet.
Abonnements und Inserationsgebühren sind im vorhinein zu entrichten.
Einzelpreis pro Nummer 4 h. Rückständige Nummern 8 h.
Für die Redaktion verantwortlich:
Gustav Trippold, Pola.

III. Jahrgang

Pola, Sonntag, 15. Dezember 1907.

Nr. 780.

Das Volk hat gesprochen.

Das war kein gewöhnliches Ereignis, das nur vorübergehend Aufsehen macht und vielleicht dem Zwecke dienlich, für eine Zeit lang beseitigt zu werden; nein, es war die wackere und mutige Tat eines in seinem moralischen Wesen kerngesunden Volkes! Es war der Aufruf einer aus laugjährig ererbten Fesseln sich entlassenden Volksgemeinschaft, die vernünftige Stimme eines unerschütterlichen Bedrückten, der sich schließlich seiner Kräfte bewußt ward, so daß er seinen Peiniger plötzlich an der Gurgel faßte und ihn weit von sich hinschleuderte.
Wer hätte sich ein so elementares Aufbrausen des Volkswillens, daß die Hornesfanten gleich feurigen Göttern herumsprangen, ehe dem nun träumen lassen? Ein solches Ereignis steht, soweit unsere Erinnerung zurückreicht, in den Annalen unserer Stadt gar nicht verzeichnet, und niemand wird davon so sehr überrascht worden sein, als die Liberalen selbst.
Das Volk ist ja für gewöhnlich ein Begriff der Gutwilligkeit. Es sieht geduldig zu, wie andere sein Vertrauen schenken mißbrauchen; es widerspricht nicht, so sehr auch die Bisse seiner Feinde in tödlicher Spreizung einhergehen; ja es schweigt und duldet selbst dann, wenn seine geistlich vertriebenen Rechte mit Füßen getreten werden. Was soll es auch tun? Der Mann, der von aller Früh bis spät in die Nacht hinein arbeitet, kehrt physisch erschöpft zum Familienherde heim, wo ihn erst recht schwere Sorgen erwarten: die materielle Not pocht laut an die Türe seiner Wohnung und nimmt sein ganzes Denken und Trachten in Anspruch. Es ist demnach nur zu natürlich, daß dieser Mann, der Typus des arbeitenden Volkes, unter solchen Umständen weder Zeit noch Lust hat, seine Kräfte im Widerstande gegen den auf ihn wirkenden Druck der äußeren Verhältnisse zu befähigen.
Diese psychologischen Grundeigenschaften des arbeitenden Mannes sind es, welche die heftigen national-liberalen Oligarchen zum frechen Mißbrauch der ihnen vom Volke übertragenen Amtsgewalt herausforderten. Wohl ging schon seit längerer Zeit ein faum verhaltenes Wüten durch die Volksmenge und vor einer Gehörsempfindung nicht gänzlich bar ist, mußte dies gemerkt haben und auf einen allgemeinen Ausbruch des Unwillens gefaßt gewesen sein. Die Schamlosigkeit ist jedoch in der Regel völlig taub und so ist es zu erklären, daß die liberalen Volksausbeuter, durch die scheinbare Ruhe an der Oberfläche ermutigt, immer verwegener wurden und sich schließlich zum Raube von jährlichen 92.000 K. aus der Tasche des Volksschatzes verleiteten ließen. Sie wußten ja, daß das Volk stets geduldig zulaß, so oft sie ganze Scheffel voll des Volkvermögens reichen Oligarchen oder prägen Unternehmern als „Geschenke“ zuwarfen.
Es sah zu, wie die wohlhabenden Weinproduzenten durch „Prämien“ für die Entdeckung der Weinlage entschädigt wurden, während der arme Mann, der eines Tropfen Weines wahrlich notwendiger bedarf, als der reiche Bürger seinen Obolus ohne Gnade und Varmherzigkeit an die Gemeinde abführen muß.
Es sah zu, wie König, der schon Mann mit dem besten Auge, die Taschen weit aufmachte, damit eine Fülle des Gemeinvermögens durch „verschleierten“ elektrischen Strom hineinwandere, worauf er Rizzi still lächelnd und verständnisvoll anblickte.
Es sah zu, wie die pflichtvergessene Gemeinde das städtische Spital an die Provinz gestiftet und dabei gegen eine Million Kronen verlor.
Es sah zu, wie die Gemeindevorstände zur Verzehrungssteuer auf Fleisch und Wein fleißig vermehrt wurden und nun mit 150 % die Höhe erreichten, wie

sie keine andere Stadt der Monarchie aufweist, wodurch die Steuerungsverhältnisse unerträglich geworden sind.
Es sah zu, als die Zinssteuer und die Weintage als neue Abgaben eingeführt wurden, die sonst nur die wenigsten Städte kennen und die gleichfalls zur Steigerung der Steuererträge beitragen.
Es sah ruhig zu, wie die verprochenen Assanierungsarbeiten unrealisiert blieben, obwohl man die Einführung der Weintage zum Vorwande für ganz genau spezifizierten Arbeiten nahm und sowohl im vorjährigen, wie auch im heurigen Gemeindevoranschlag für dieselben jedesmal mehr als 100.000 K einstellte.
Das arbeitende Volk ist, wie gesagt, sehr geduldig und sah allem geduldig zu. Und nun mußt man demselben zu allererst noch zu, daß es ruhig bleibe, wenn einigen Liebhabern der Camorra, den Herren Deja und Konsorten, kraft eines Giuntabeschlusses ein jährliches Geschenk von 92.000 K aus Gemeinbmitteln zugesandt werde; und selbst in diesem Falle hätte sich das Volk möglicherweise auch noch ruhig verhalten, wenn dieser am Volksgute verübte Raub nicht durch neue Steuern, die das Volk zu tragen hätte, zur Deckung kommen sollte. Fleisch und Wein sollten teurer werden, damit sich einige Konjunktisten besser die Taschen füllen können? Heißt das nicht, dem Volke den letzten Bissen Brot wegnehmen, den es zur eigenen Ernährung dringend braucht? Nein, diese unverschämte und unerhörte freche Zumutung hat die Milch der frommen Denkungsart unserer geduldsamen Arbeiter plötzlich in gährenden Drachengift verwandelt und das Volk, das bisher zu allem nur schweig, hat plötzlich seine Sprache gefunden.
Es war die laute Sprache des Hornes, die scharf klingende Sprache des Volksgewisses, die wie ein Donnerhall in den Beratungsaal der Giuntamitglieder drang, sodaß diese darob erschleichen und erzitterten. Und wessen Stimme war es, die den Giuntamitgliedern so fürchterlich zu den Ohren drang? Tausende von Männern des Volkes waren es, die allen politischen und nationalen Parteien angehörten und die sich hier auf einem gemeinsamen Boden des Protestes trafen. Es herrschte, um die Worte der Liberalen, die sie in ihrem ersten offenen Brief an den Statthalter gebrauchten, „eine wunderbare Eintracht der gesamten Bevölkerung“, nur richtete sie ihre feindselige Spitze gegen die Liberalen selbst. Das war die Entladung eines sich im Stillen schon lange vorbereiteten Gemüts und nun sehen sich die Liberalen wie an allen Gliedern gelähmt und zu Boden geschnitten. Daß sich die Sozialdemokraten, ihre Verbündeten und Helfer bei den Reichsrats- und Gemeindevorständen, plötzlich mit so lauten Berrufungen und einem so leidenschaftlichen Fort von ihnen losgaben, darin liegt eben das lähmende und niederschmetternde Moment dieses denkwürdigen Volksgewisses.
Können die Sozialdemokraten nach all dem noch einmal bei den Gemeindevorständen mit den Liberalen zusammengehen? Werden sie für ihre stempellosen Ausbeuter ein zweitesmal die Popularität opfern? Wir können es nicht glauben. Eine so perfide, zweideutige Rolle zu spielen, das mühen wir ihnen trotz ihrer Frechheit in der Vergangenheit nicht zu. Ob sie für die Wirtschaftspartei begeistert sind oder nicht, ist ihre Sache und es fällt uns gar nicht ein, sie irgendwie beeinflussen zu wollen. Daß sie aber vorgestern die ehrliche Sprache des Volkes gesprochen haben, daß sie sich gegen die Korruption mit so heftiger Wut auflehnten, das sind Anzeichen, daß sie nach vielen und großen Irrtümern den Weg ihrer Parteigründungs wieder gefunden haben, die, wenn sie ehrlich gehalten werden, eine Berührung mit den lasterhaften Wegen der Nationalliberalen ausschließen müssen.

Die Wirtschaftspartei aber mag ihre unbefleckte Fahne der Ehrlichkeit hochhalten und mutig, wie bisher, solange weiterkämpfen, bis der Sieg ganz erlangt sein wird. Langsam bricht sich nun im Volke doch die Erkenntnis Bahn, daß ihre Bestrebungen einzig dem Volkswohle frommen und daß sie sich, was die radikale Anwendung von Mitteln zur Herbeiführung von besseren Zuständen anbelangt, von keiner anderen Partei, selbst von den Sozialdemokraten nicht, überflügeln läßt. Und deshalb war es eine Ehrenpflicht jener Volkselemente, die sich offen zu ihr bekennen, daß auch ihre Hornesstimme „wie Schwertgeflüster und Wogenprall“ an die Nerven der Giuntamitglieder drang. Wird diese Sprache von den liberalen Oligarchen verstanden werden? Oder werden diese fortfahren, das Volk auszubeuten? Sie sollen es nur versuchen. Pola kann auch 10.000 Demonstrationen auf die Beine bringen und es wird den Herren Oligarchen dann ganz anderes vorgefungen werden.
Und noch eine Frage an die Regierung. Versteht diese die mit bonnerdem Schall zum Ausdruck gebrachte Sprache des Volkes? Und wird sie ihre Maßnahmen darnach treffen, daß den besetzten Zuständen in unserem Kriegesjahre endlich ein Ende bereitet wird? Dazu ist nur eines notwendig: man nehme Rücksicht auf die Bedürfnisse der armen arbeitenden Bevölkerung und hüte nicht mehr durch künstliche Mittel die verhasste oligarchische Altkasse der Nationalliberalen. Das Volk hat gesprochen, ehrlich und ungewöhnlich und so möge auch die Regierung darauf ehrlich und ungewöhnlich antworten.

Mindestens der Versteigerung 110.000 K betrug, also einen Betrag umfaßt, der von dem alten Konjunktium als unerschwinglich hoch bezeichnet worden war. Allein nicht nur das! Die verschiedenen Gruppen überboten einander sogar und man weiß, daß die Angebote wahrscheinlich auf 130.000 K, ganz gewiß aber weit über 110.000 K gestiegen wären. Das alte Konjunktium machte, im Gegenjage zum früheren Verhalten, die gewagtesten Anstrengungen, um im Besitze der Steuerpacht zu bleiben. Alle Hebel wurden zu diesem Zwecke in Bewegung gesetzt. Schließlich wurde erreicht, was man plötzlich so heiß ersehnt. Freitag traf bei dieser Finanzbehörde eine Verfügung aus Triest ein, durch die der Status quo wieder hergestellt wurde. Dem bisherigen Konjunktium wurde die Pacht für 110.000 K überlassen und die Versteigerung entfiel. Die Steuerbehörde hat sich, wenn angenommen wird, daß nur 125.000 statt 130.000 K geboten worden wären, um 15.000 K jährlichen Mehrertrages des ärarischen Zuschlages auf Wein und Fleisch geschädigt. Gleichzeitig ist die Kommune und das Land, die 150, respektive 115 Prozent auf diese Steuer zuschlagen, geschädigt. Die Kommune (150 Prozent) hätte jährlich 22.000 K mehr profitiert, das Land (115 Prozent) 16.250 K. Wenn wir Landes- und Stadtvertretungen hätten, die bemüht sind, das Interesse der Bevölkerung energisch zu vertreten, müßten sie gegen diese sonderbare Entscheidung energisch protestieren. So aber wird man von der einen wie von der anderen Seite mit selbener Eintracht für ein Konjunktium, dessen Interessen doch weder den Staat, noch das Land, noch die Gemeinde angehen.
Weißenachtsfeier der Südmartortgruppen. Wie wir bereits gemeldet, findet die von den hiesigen Südmartortgruppen veranstaltete Weißenachtsfeier am 16. Dezember 1907, nachmittags 1/2 Uhr im Saale des Hotels „Belvedere“ statt. Wir alljährlich gelangen auch neuer eine ansehnliche Menge Kleidungsstücke und anderer Geschenke zur Verteilung. Mitglieder und Spender des Vereins, sowie deutsche Gäste sind zu der Feier herzlich willkommen. Besondere Einladungen werden nicht ausgegeben.
„Die Flagge“. Die lobenswerthe Dezembernummer der vom Oesterreichischen Flottenverein herausgegebenen Zeitschrift „Die Flagge“, zeichnet sich durch einen besonders reichen Inhalt aus. Von Originalaufnahmen geben wir hervor: Einen sehr amüsant geschriebenen illustrierten Artikel von Dr. Robert Scheu über die Ausreise der „Argentina“, ferner die Aufsätze: Das Zusammenwirken von Eisenbahn- und Schiffsverkehrsminister im Reichsverkehr von Ewald Reumann, Die Strategische Sicherung von Triest, Der Fruchttribut der österreichischen Volkswirtschaft, Die Torpedobehälter, Kritische Bemerkungen zu der Frage des Schiffsverkehrsverkehrs mit Brasilien. Das Feuilleton bringt eine jessid geschriebene Skizze „Das Kreuzige“ aus der bewährten Feder des Korvettenkapitän Falzari und eine Blütenlese aus den kürzlich erschienenen Erinnerungen des Vize-Admirals von Paschen über die Werrazeit zweier Marine. Außerdem enthält die Nummer eine Reihe interessanter Notizen und Mitteilungen. Probenummern gratis und franco durch Hugo Heller & Co., Wien I. Bauernmarkt 3.
Bogel Strand-Volks des „Gioraletto“. Der „Gioraletto“ will das Grabräuben, das die hiesigen Sozialdemokraten den Nationalliberalen vorgeworfen veranlassen haben, nicht gehört haben. Es hat keine Demonstration gegeben, die italienische Sozialdemo-

Tagesneuigkeiten.

Öffentliche wissenschaftliche Vorträge am 1. I. Stadtschulhaus in Pola. Montag den 16. d. findet um 6 Uhr abends der 8. Vortrag über „Ausgewählte Kapitel“ aus der Geschichte der deutschen Literatur im XIX. Jahrhundert (v. 1848 bis auf die Gegenwart) statt. — Gegenstand: Der deutsche Unterhaltungsroman nach der Revolution Friedrich Spielhagens.
Ernennungen. Die Postoffiziale Alois Maggi, Josef Voj, Gregor Verja, Michael Kuscer und Alois Dichtl in Triest, Viktor Jalaguit in Pola, Marius Pofast, Franz Berger, Karlos Bucher, Josef Bin, Leopold Bishjan, Josef Lutz, Adolf Körschner, August Amhäuser, Karl Valle Feste und Franz Poljak in Triest wurden zu Postbeamten ernannt.
Begräbnis. Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Beerdigung des in Udine verstorbenen Herrn Giovanni Suppan, Kaufmannes in Pola, heute um 3 Uhr nachmittags vom hiesigen Staatsbahnhofs aus stattfindet. Die herkömmlichen Lebereste werden auf dem hiesigen Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet.
Interessante Nachricht über den Abgang des Otoni des Telephonnetzes Pola. Infolge des Erlasses des I. Handelsministeriums vom 12. Juli d. J. B. 25.950-P. wurde die öffentliche Telephonstelle in Brioni in eine Nebenzentrale des Telephonnetzes Pola umgewandelt. Die neue Nebenzentrale wurde am 4. Dezember d. J. in Betrieb gesetzt.
Vom Steuerpachtkonjunktium. Wir haben vor einigen Tagen berichtet, daß die ärarische Steuer für Wein und Bier nicht mehr kurzer Hand dem jetzigen Konjunktium gegen die Pachtsumme von 110.000 K überlassen, sondern an den Weisheitenden versteigert werden solle. Es hatten sich einige Gruppen gebildet, die sich um das Geschäft bewarben, wengleich der

Feuilleton.

In der japanischen Schweiz.

Von Hans Bachgarten.

Nikko wo maini uchi wa, Kekkō to ijinai!
Gebrauch der Ausdrücke „Kekkō“ nicht bevor du Nikko hast gesehen!
Wenn man sich alles nur zu wünschen brauchte, würde man wahrscheinlich nicht den Juni wählen, um von Notohama aus in das japanische Gebirge zu gehen. Bei Regenwetter ist die japanische Hochland nicht weniger langweilig als bei uns irgend eine schöne Gegend in der Nähe von Notohama. Da wir jedoch froh waren, daß uns unsere Wägen überhumpeln wieder für kurze Zeit nach Japan gebracht hatte, philosophierten wir nicht lange über das schlechte Wetter und beschloßen, unseren kurzen Urlaub, wenn nicht weiter wenigstens bis Nikko auszubehalten. Um uns den Anblick jener berühmten Tempel zu verdienen, hätte es wohl wässern mit Schaffeln schütten.
Am Vorabend unseres Aufbruchs wurden wir von einem monotonen Sandregen, der nichts niederregnete und in keinem regelmäßigen Tropfen an die Erdoberfläche genahnte, in Schlaf gezwungen. Um vier Uhr nächsten Morgen lockte uns jedoch ein wunderbar klarer Himmel auf den Fiebern. Es hätte uns nichts fröhlicher überraschen können. Der plötzliche Wetterumschlag kam uns vor wie das Gefallen einer begreifenden Natur. Es schien uns, als würdigen die japanischen Götter unser schuldiges Verlangen dieses herrliche Land in seinen schönsten Teilen zu schauen. So mächtig ergriß uns die leuchtende Jungfräulichkeit des leuchtenden Sommermorgens, den eine frische Ost-

brise geküßt hatte. Noch vor sechs Uhr entführte uns schon die Eisenbahn bestelltem Kaufes dem Weichbilde von Notohama. Wie es draußen überall gleiche und glänzte. Auf den Zeeisenernen und dem schwarzen Sand der Riffelplätze zu beiden Seiten der Bahn, in den vollen Wasserläufen und auf dem goldenen Gelb der reifen Samen. Dem Fahrplan nach hat man in Tohyo direkten Anschluß nach Utsunomiya, der letzten Umsteigestation vor Nikko. In Wirklichkeit kommt man jedoch, so man sich orientieren zu beilen weiß, im Momente am Utsuno-Bahnhof an, wo der Zug die Halle verläßt; ob man nun von der Shimabashi-Station mit der Nishida fährt oder mit der Elektrischen. Die, die von den Japanern nicht das Beste erzählen behaupten, ein derartig künstliches Hinbernis gehöre mit zum „bussines“. Man solle nicht nach Japan kommen um kurzen Weges auf die größten Sehenswürdigkeiten loszujournen. Wer genießen will, soll es mit Ruhe tun. Die gewonnenen Einträge vertiefen sich mehr und man hat Gelegenheit öfter in den Geldbeutel zu greifen. Auf das letztere soll es dabei hauptsächlich ankommen. Doch „Honey soil qui mal y pense“, — und die Welt ist schlecht. Tatsache ist: wir sind bei Ankunft in Tohyo aus dem noch fahrenden Zug gesprungen, sind schnell zur nächsten Trambahn-Station gelaufen, haben geschwitzt und uns gedregert und sind zu spät gekommen. Erst nachdem wir reichlich eine Stunde gefräht sind und im höchsten Schatten der ehrwürdigen Baumriesen des Utsunoparkes fast ebenso lange über das Hin-schwinden unserer fahrenden Zeit geklagt hatten, konnten wir wieder die Reise fortsetzen. Die Utsunomiya geht es wohl fast immer zwischen Keiselsbergen dahin. Die Landleute arbeiteten bis zu den Knien im Wasser. Sie hatten es sehr eilig mit dem Umpfen der jungen Pflanze. Das schöne Wetter mußte ausgegüßt werden. Wer wußte es denn; nächsten Tag wuschelte es wieder in Strömen. Ungewöhnlich war das Bild dieser arbeitenden Bauern mit den federleichten Rorbroschäten, die so weit sind, daß sie die ganze Gestalt ihrer Träger verdecken. Die Männer trugen eng an

die Haut liegende blaue Hosen und die Mädchen hochgeschürzte Kimonos.
Fast alle hatten sie hellblumige Obis um die Hüften geschlungen, als wären sie vom Spaziergang zur Arbeit geilt. Nicht ein Staubchen, das sich auf die reinen Kleider verirrt hätte. Deutlich konnte man wahrnehmen, wie sie alle, trotz der harten schmutzigen Arbeit, immer noch so viel Zeit erbrachten, ihre Kleider zu schonen. Hinter Utsunomiya sieht man schon im Norden die Berge erheben. An Stelle des angepflanzten Reises tritt nun fast durchwegs Weizen und mit dem Steigen der Bahn kommen Gerste und Heideforn, Ractosfeln und Maulbeerpflanzungen für Seidenzucht. Das Gelände führt ganz nahe den berühmten Cryptomerien des Kei-heishi-Kaibō. — So heißt die alte Pilgerstraße nach Nikko. — Im Schatten dieser ehrwürdigen Beugen untergegangener Ritterherrlichkeit, zogen einst die Abgesandten des Sohnes der aufgehenden Sonne vorüber, reich beladen mit den Opfern für das Grab Iejasus, des größten Shoguns vom Geschlechte der Tokugawa. Wegen drei Uhr nachmittags waren wir in Nikko und gleichzeitig 2000 Fuß hoch über dem Meer. Nikko ist zirkel hundert englische Meilen in nördlicher Richtung von Tohyo entfernt und besteht aus den Bergdrüsen Yagi-ishi und Trimaichi, zwischen denen die berühmten Tempel stehen. Beide Dörfer liegen im aufsteigenden Walde in einem weichen, gepolsterten Rahmen aus grünem Seidenjam. Weißschäumende Wasserfälle schleichen die Berge nieder und der talwärts eilende Daiga-gawa scheint flüssiges Silber zu führen. Den Beschauer ergötzt das Gefühl, an einem Orte zu sein, so schön, wie ihn sich die weiteste Phantasie nicht zu träumen vermag.
Weil der Himmel auch für die nächsten Tage noch schönes Wetter prophezeigte, nahmen wir uns in Nikko einen Führer und gingen gleich weiter bergauf Gyu-zenji zu. Der Weg führt im Anfang ein gutes Stück am rechten Ufer des Daiga-gawa entlang. Nach der ersten Markstunde wendet er sich dann in steilen Serpentin den dichten Nishwald empor. Der

japanische Wald wirkt lange nicht so erhaben in seiner Größe wie unser Zannenwald der Alpen. Seine beständige Variation läßt jedoch nicht einen Moment das Interesse erschaffen, selbst wenn man ihn tagelang durchwandert. Sommer und immer wieder bietet er eine neue Überraschung. Es gibt da keinen Baum, der dem andern gleiche; vom Schlangengewinde der kriechenden Pflanze bis zum seidenen Weize der schlanken Fieber, vom zitternden Birkenfächer bis zum dichtesten Laubpalast meterdicker Horns und hochstämmiger Buchen. Alles wächst durcheinander und taubendfüllig ist das Grün dieser kunstvollen Unordnung. Das Kolorit der japanischen Natur ist unnatürlicher wie die schreiende Farbenmischung des gewagtesten Modernisten. Zwischen schwarzgrünem Unterholz, an den hellgrünen Stamm einer überragenden Pflanze geklebt, glüht ein grellroter Fleck bläulicher Azaleen hervor, als hätte ein Maler auf seinem fertigen Bilde die Palette verschüttet. Ueber dem ganzen leuchtet der Himmel in hellen Pastellfarben. Ein gekrümmter Zweig, ein wellendes Blatt, steht nicht in jener fahrbraunen Fäulnis, die so sehr an alles Vergänglichem gemahnt. Sie leuchten vielmehr in seltenen Purpurfarben auf und verglühn gleichsam im Walde, stehend noch bezaubernd durch die Schönheit der Färbung.
Die Straße nach Gyu-zenji ist so gebaut, daß jede der vielen Windungen einen Aussichtspunkt bildet über Nikko und das Tal, weit den Daiga-gawa entlang. Diese Punkte sind jedoch so gegeneinander verschoben, daß man die Gegend stets unter einem anderen Winkel sieht, darum ist die Aussicht immer ver-schieden. Man sieht im gleichen Tale immer eine neue Gegend und wird nie müde zu bewundern. Auf jeder Aussicht steht ein zierliches Zehnpfüßler mit Aufhängen davor. Man kann nicht vorüber an ihnen, ohne einzulehnen. So einladend sind sie in ihrer blühendsten Färbigkeit. Herrliche Regas krebzen in winzigen Schalen heißen Tee und erfrischende Bonbons. Die Mädchen sind so nett und frisch und heiter, wie gutberzogene Kinder. Alle schenken

Kleiner Anzeiger.

Souvenirs toll! Bräutlein (Wagen-schwarz-brun) zum erstemal begegnet. D. Nov. Viale Garra - Castropola; 14. früh 10, 17. vorm. Kommandogebäude, das letztemal am (Blau-brun)-Raferte-Par. Das Schicksal seht mir den Rücken. D. Schicksal!

Schweinefleisch täglich frisch, ist in der Fleischbant Albert Fragnaco, Port Kurata (nächst dem Kine-matograf) zu haben. 1774-3

Zu vermieten eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Wasser und Gas, eventuell auch für Geschäft verwendbar. Anzulegen Via Medolino 2, 1. Stod, links. 1773-3

St. Policarpo Nr. 191, 2. Stod, rechts, sind gut erhaltene eine Küche, ein Kaufmannstisch, eine Puppen-maschine, ein Krodenspiel, ein Puppen-tafel u. zu beschaffen von 2-3 Uhr nachmittags. 1773

Café-Milch, naturrein, 5 kg K 11.-, Milchpulver 6 kg K 6.-, 1777

Change of Adresse. Miss May Bluett, English Teacher. Via Barbacani 3. 1778

Zu vermieten ein leeres und ein möbliertes Zimmer oder nur ein möbliertes Zimmer in Via Siffano 34, 1. Stod. 1779

2 Kreuzer das Stück. Millarden Ansichtskarten mit schönen Weihnachts- und Neujahrsgewinnspielen in allen Sprachen, feiner Kalender, Briefpapier, Glück-wunschkarten, Novitätenfabrikation von Mahagoni (Jou-jo) mit Photographien, Photographien werden von mitgebrachten Originalen entworfen und verfertigt und sowohl schwarz als auch farbig, sehr schön und haargenau hergestellt bei G. Fano, Via Sergia 18. 1761

Zimmer und Küche, Keller, Wasser im Hause, hoch ebenerdig, sofort zu vermieten. Gdöne Wohnung, Via Emo 8. 1763

Erster Kleidermachersalon Gospodarz Herren- und Damen-schnelle Ausbesserung, werden schnell und billig geliefert, wie auch Marinemodern. 1763

Möbliertes Zimmer bei alleinverdienender Frau wird gesucht. Briefe unter „Stabil“ an die Administration. 1763-1

Für Anhänger der Wirtschaftspartei! Ein großes und ein kleines schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Nuova 1, Hochpartee, rechts. 1766-2

Grobes möbliertes Zimmer zu vermieten. Monte Rigi 7, Polli-carpo. 1769

Im Kanke alte Offiziersuniformen, Goldborten, echte und un-echte, Herren- und Damenkleider, Riemen- und Gatteln, zu guten Preisen. Wiebe in Pola nur bis Samstag. St. Pant, Hotel Stadt Triest. Korrespondenzkarte genügt, samme sofort. 1732

Gelbwaren, feine Siquenze, Doh, Butter, Käse usw. in guter Qualität und reicher Auswahl, officiert das ver-eröffnete Geschäft J. e n y k a r o l y, Via Siffano 33. Bitte sich zu überzeugen. 1718

Seltene Occasion! Eine Weikant-Brosche, modern, mit 10 reizen, größeren und kleineren Brillanten und einer Reihe aus zweiter Hand um 95 K. zu verkaufen bei R. Jorgo, Via Sergia. 1753

Pferdewagen zu verkaufen. Anfragen bei der Provinzial-Bez.-Inf.-Reg. Nr. 87. 1763-3

Schön möbliertes Zimmer bei deutscher Frau. Via Nuova 1, 1. Stod. 1758-4

Köchin für Altes sucht Stellung. Admiralsstraße 24, Partee. 1759-1

Frühstückskarte, Via Campo Marzio (Ecke der Via Marianna) tägliche Auswahl frischer Gebäcke, dreimal täglich frisches gebackenes Brot, ausgezeichnete Debretzinger Butter, Butterkäse, Bratwurst warm und kalt. Auch an Sonn- und Feiertagen von 6 bis 9 Uhr abends geöffnet. 1590

Gebrauchte Möbel, jedoch gut erhalten, kauft L. Barbatic, Via Siffano, Diana, Epulo (Ge-Buch-druckerei Kemptel). 1741-9

Zwei Harissen aus rechten geschlachten Schweinefleisch in Bahnhofsstraße 12, 1. Stod rechts. 1750-1

Eine geliebte Felleerin, die in Wien, Budapest etc. gelernt hat, empfiehlt sich den geschätzten Damen in- und außerhalb des Hauses. Adresse: Anna Madara in, Via Castropola 579, Haus Bultze. Mögliche Honorar. Deutsche Sprache, auch Italienisch und Kroatisch. 1506

Mehrere Monatszimmer sind preiswürdig im Hotel Belvedere zu vermieten. (Jedes Zimmer hat Kachelofen.) 1655

Coeben erschien und wird gratis verteilt „Katalog einer Auswahl vorzüglicher Werke“, zu meist bedeutend ermäßigten Preisen, zum größten Teile als Fest-geschenke geeignet. Zu beziehen durch E. Schmidt's Buchhandlung, Foro 12. 1737

Wollen Sie gute und billige Weihnachtsgeschenke kaufen? - Ja! Bitte dann beehren Sie die Schreib- und Papierwarenhandlung **Wilhelm Willacajl, Hefenaldstraße 13**, mit einem Besuche, woselbst Ansichtskartenalben, Brieföffner, Briefbeschwerer, Briefpapier aller Art, Briefwägen, Briefordner, Grays, Engels Unter-lageländer „Jamos“, Dreiecke für Kinder, Farbtafeln, Federkasten, Federhalter, Federhalter, Füllfederhalter, Glas-tintenzeuge, Neuherr Kinderport, Kuchengeständer, Lampen-schirme, Markte, Markenalben, Malbücher, Mobiltelefone, Metallschreibzeuge, Mikroskop, Notizbücher, Pentala Grays, Postkarten, Requisitenkasten, Schreibzeuge, Kugelschreiber, Schreibstiftgarnituren aus Metall, „Stella“-Grays, Taschen-schreibzeuge, Unterlagsmappen etc. etc. zur freundlichen Aus-wahl auflegen. 1742

Eine größere Partie Ansichtskarten, leicht absehbare Sorten, äußerst billig zu verkaufen. Näheres in der Administration des „Volter Tagblatt“. 979

Tätige Friseurin und Kosmetikerin empfiehlt sich den F. Z. Damen zum Kopfwaschen mit Haartrockenapparat. Kommt ins Haus. Admiralsstraße 3 (Marie Redhann). 1673

Episelsenge jeder Art, sowie Wiederputzen werden solid repariert in der Maschinenhandlung Donanberger. Via Sergia. 1446

Gründlichen Klavier- und Volksschul-Unterricht erteilt Hl. J. Horst, Pola, Via Sergia 44, 2. St. 1468

Klavierunterricht. Bitterlechner, die mit Vorzug die Staats-prüfung in Wien abgelegt hat, erteilt Unterricht vom Anfang bis zur höchsten Ausbildung im Einzel- sowie Zusammen-spiel. Einzelunterricht per Monat 4 Kronen Zusammen-spiel (2 bis 3 Jütern), daher für Vorgesessene sehr interessant und angenehm, bedeutend billiger. - Auch wird im Gesang, Violin und Klavier nach Methode des Wiener Konservatoriums vom Anfang bis zur höchsten Ausbildung unter-richtet. Preise wie beim Biberunterricht. Auch auch für Er-wachsene. Adresse: A. B., Piazza Rinfra 1, 2. Stod rechts. 1608

Malerei. Akademische Malerin ladet zur Teilnahme am Lehr-ursche in Del, Aquarell, Pastell- und Porzellanmalerei nach moderner Methode, reichhaltiger Methode auf Zeinwand, Pflanz-Gebe, Samml, Holz etc. ein. Honorar per Monat 4 Kronen. Terminliste nicht nötig. Adresse: E. B., Piazza Rinfra 1, 2. Stod rechts. 1566

Fausto Cella (Cella Jun.), Pola, Via Sergia Nr. 51, geprüfter Klaviermacher und -Stimmer. 1696

Siebzantocinium, Via Siffano vis-a-vis dem Theater. Täglich frische Wiener Krennwürstchen, H. Aufschnitt, La-Pilfner. 1697

Edmunt-Bühnbühler sind zu haben bei Michael Sann-bühler, Nisa del mercato Nr. 10, in der Tabaktraße am Bahnhofs- und in der Tabaktraße in Via Ruzio Nr. 33, Via Biffa 37, Campo Marzio 13, Via Sergia 61, Via Ruzio 6 und Nisa del Mercato Nr. 1, G. Milovan, Piazza Foro, Joh. Krenzl, Via Siffano 27.

1 Radfahrer sehr preiswert zu verkaufen in der Admini-stration des „Volter Tagblatt“. 979

Zavotti & Co., Pola, Via Genide 7, Kunst-Geograph. Großes Lager aller Sorten Karten, Spezialität in Expeditionskarten, Del- und Chronogrammen religiösen und weltlichen Charakters, Opera- und historischen Gemälden von den berühmtesten Meistern. Silber- und Gold-Geogr. -Karten. 717

Neu! Neu! Neu!

Heute Sonntag den 15. Dezember zwei große Vorstellungen.

Théâtre PATHÉ FRÈRES Kinematograph aus Paris (Politeama Ciscutti)

Vorführung von noch nie in Pola gesehenen lebenden Bildern. Sensationell, spannend lehrreich und unterhaltend. - Anfang der Abendvorstellung um halb 9 Uhr.

Programm: 1. Ouverture. - 2. Das Geheimnis der Hexe. - 3. Der Ruderer als Anfänger. - 4. Das elegante Paris. - 5. Perlenfischerel. - 6. Stierkämpfe in Sevilla. - 7. Der kleine Schiffsjunge. - 8. Der Gatto der Doktorin. - Pausa. - 9. Zwei Pechvögel. - 10. Ein stark Mann. - 11. Wetlauf der Dickhäute. - 12. Trunksucht und Vaterschaft. - 13. Japanische Akrobaten. - 14. Die schöne Kontoristin. - 15. Schlammarsch. - 16. Die Musik besorgt eine Zivilkapelle.

Dauer jeder Vorstellung 2 Stunden. - Programmwechsel jeden dritten Tag. - Die Musik besorgt eine Zivilkapelle. 1738

Vorverkaufskarten sind an der Tageskasse von 10-1 Uhr erhältlich.

Nur kurze Zeit!

A. HEIM'S HOTEL CENTRAL

1720 Pilsner Urquell.

Wiener Rathauskeller-Weine. Spezialität: Rheinweine. Moselwein vom Faß.

Eröffnungs-Anzeige! F. HEIM'S Hotel Royal, Fiume.

Für die Wirtschaftspartei

soeben eingelangt feinste Herrenwäsche aus der weltberühmten Wäschefabrik

1705

S. Laufer, vorm. Löwinger & Laufer

Damenfächer, Damen- und Herren-Unterkleider, Damenmieder und Miederleibchen, hochmoderne Damenstrümpfe und Herren-socken, feinste Lederwaren, Toiletteartikel und Handschuhe.

„Old England“, Via Sergia (ex Vitturi).

Antonio Anno, Geschäftsinhaber.

PRECISIONS-UR

OMEGA

Geschäftsprinzip:

Bei kleinem Nutzen, grossen Absatz, zu gleicher Zeit nur beste Ware

Zu Weihnachten und Neujahr

empfiehlt

als passende Geschenke

Ludwig Malitzky, Uhrmacher

Pola, Via Sergia 65

sein reich versehenes Lager jeder Art von Taschenuhren in besten Qualitäten und in allen Preislagen. Namentlich großes Lager von feinst regulierten Taschenuhren, wie Glashütte, Schaffhausen, Omega, Moerl, Rookoff-Patent etc. etc. in Gold, Silber, Nickel und Stahl.

Große Auswahl aller sonstigen Uhren, Pendel- und Weckeruhren, Brückenuhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tabakmeser, Zigarren- und Zigaretten-spitzen, Theatrospektakel, optische Waren etc. etc.

zu Fabrikspreisen.

Hurra, da fällt der erste Schnee!

So schrien die Kinder und freuten sich. Aber wenn der Schnee auch Winterfreude ankündigt, so kündigt er noch mehr die Leiden der rauhen Jahreszeit an. Nun ist die Zeit der schweren Katarthe mit all ihren quälenden und lästigen Erscheinungen und ein schwerer Winter steht einem Teil der Menschheit nie so recht gesund. Da muß man eben fleißig Hand echte Sobener Mineral-Wasser gebrauchen. Die schönsten die Solembäder gegen die gefährlichen Reizungen, die befechtigen jeden Husten, jede Heirtheit und Berstimmung und bekommen dabei dem Magen ganz ausgeglichen. Hand echte Sobener, die man für Nr. 125 in allen Apotheken, Drogerien und Mineral-wasserhandlungen kauft, sollte eigentlich jeder Mensch in der Tasche tragen. 1667

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:

W. Th. Guntzert, Wien IV, Große Neugasse 27.

Fleisch-Export.

Bestende täglich per Postnachnahme franco in 5 kg-Porten gut verpackt:

Frühes Rindfleisch	Kronen 5.40
Rindfleisch	5.40
Rindfleisch	5.-
Rind- oder Kalbfleisch	4.-
Geflügel Rindfleisch	6.50
Schweinefleisch	11.-
Schwein-Salami	11.-
Schinken, gefleht	11.-
Gete Sahner	11.-
Wurst	11.-
Salami	11.-
Frühes Kalb	12.-

Gerantire für gute frische Ware und reelle Bedienung.

L. Baumann, Fleisch-Export

Bobova Nr. 7, Galizien. 1776

Wiener Konditorei

Via Sergia 69.

Heute gelangen 10 verschiedene

8 Torten 8

zum Verkaufe.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

1468 **R. Wunderlich.**

Schmidt's Journal-Lesezirkel, Foro 12.

Die Lesegebühr für neun der beliebtesten illustrierten Zeitschriften ist so klein, daß wohl jede Familie sich diese Ausgabe gestatten könnte. Man erhält die „**Fliegenden Blätter**“, „**Das Interessante Blatt**“, „**Buch für Alle**“, „**Gartenlaube**“, „**Leipziger Anst. Zeitung**“, „**Oesterreichs Illustrierte Zeitung**“, „**Ueber Land und Meer**“, „**Wegener's Blätter**“ und **Reclams Universal für 1 Krone, 60, 40 und 30 Heller** je nach der verfloffenen Zeit nach Erscheinen. Eintritt kann mit jeder Woche beginnen.

Konfisziert

Brillant-Ringe und Ohrringe können Sie nicht billiger kaufen als die jetzt vom Dorotheum und Wien bei H. Jorgo, Via Sergia 21 eingelangte Partie.

Soeben in Pola eingetroffen und auf dem ehemaligen Rennbahnplatze (Fondo ex Valodromo) zu sehen!

● Kludsky's größte und schönste MENAGERIE der Welt! ●

Beyn hundert Stück Tiere aus kalten und warmen Zonen der Erde, darunter:

10 Löwen, 4 bengalische Königstiger, 6 Leoparden, Jaguare, amerikanische Silberlöwen, Eisbären, russische Bären, Lippenbären, Wölfe, Hyänen, Servale, Lamas, Tigerperle - Zebras, Riesenaffen, Känguruhs, Antilopen, Axishirsche, Strauße, Emu, Kasuare, Papageien, Gürteltiere, Affen und Halb-dressierte Riesen-Elefant der Welt namens **„Mammut“** welcher 100 Jahre alt und 3500 Kilogramm schwer ist.

Raubtier- u. Elefanten-Dressur einzig in ihrer Art. Löwen und Königstiger gemeinschaftlich zusammen dressiert. Großartige noch nie dagewesene Vorstellung moderner zahmer Dressur.

1. Auftreten des weltberühmten Löwen- und Tigerbändigers **Josef Morone** mit zwei Löwen und zwei bengalischen Königstigern, zusammen dressiert.

2. Vorstellung mit vier wunderbar dressierten Leoparden, vor-geführt vom Tierbändiger Robert.

Darstellung lebender Bilder, ausgeführt von mehreren Löwen und Königstigern. Der Löwe als Akrobat, der Königstiger „**Hannibal**“ auf der Schaukel, ausgewachsener Löwe „**Pascha**“ getragen auf den Schultern des Bändigers, der Gewehr abfeuernde Königstiger „**Menelik**“ u. s. w.

Die Menagerie bleibt hier nur kurze Zeit und ist täglich von 9 Uhr früh bis halb 9 Uhr abends geöffnet.

Die größten Löwen-, Tiger-, Leoparden- u. Elefanten-Vorstellung, sowie Erklärung u. Fütterung der Raubtiere findet täglich um 5 Uhr nachmittags und 7 Uhr abends statt.

Sonn- und Feiertage 4 Vorstellungen, u. zw.: Um 11 Uhr vormittags, 3 und 6 Uhr nachmittags und 7 Uhr abends.

Eigene Musik-Kapelle.

Eigene Gasbeleuchtung.

Das Rauchen in der Menagerie ist polizeilich verboten.

1770

Preise der Plätze:

1. Platz 1 K. Galerie 50 h. Militär u. Kinder bis zu 10 Jahren: 1. Platz 50 h. Galerie 30 h. Um gütigen Besuch bittet **Kludsky**, Menageriebesitzer.